34. Jahrgang. Freitag, 23. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19172. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Gedenktage.

Die neuesten von der Parteileitung versandten „Mittheilungen an die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei“, welche dieses Mal ausnahmsweise veröffentlicht worden sind, haben an die Vorgänge erinnert, die vor 25 Jahren zur Bildung der nationalliberalen Partei geführt haben. Nach der Beendigung des preußisch-österreichischen Krieges, nach der Bewilligung der Indemnität für die budgetlose Verwaltung veröffentlichten 15 Mitglieder der Fortschrittspartei, 9 Mitglieder des linken Centrums, an deren Spitze die Abgg. Lasker, Twesten, v. Unruh, v. Forckenbeck, Michaelis, v. Bockum-Dolffs etc. standen, am 15. Oktober 1866 eine Erklärung, die als Hauptdifferenzpunkt die Stellung zu der auswärtigen Politik der Regierung bezeichnet. „In dem kraftvoll geführten Kriege und seinen Erfolgen, sagt die Erklärung, sahen wir den glücklichen ersten Anfang zu einer wahren Einigung des deutschen Vaterlandes. Dieselbe Erklärung aber hält an der Bekämpfung der **inneren Politik** der Regierung unverrückbar fest. Es heißt in derselben: „Trotz des Vertrauens zu der umsichtigen und hochstrebenden Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und zu dem energischen Schutze der preußischen Macht und des preußischen Berufes, trotz des Zeichens der Versöhnung in der Amnestie ist in der inneren Verwaltung des Landes noch nicht die Wendung gesichert, welche auch hier uns gestattet, die **Schritte der Regierung mit Vertrauen zu begleiten.** Wir fühlen die Pflichten einer wachsamen und loyalen Opposition auf uns ruhen und glauben sie nicht bloß den Rechten des preußischen Volkes zu schulden, sondern auch der Zukunft Deutschlands zu widmen, wenn wir dem Schaden vorzubeugen streben, mit welchem eine **mißliebige Regierungsweise** im Innern des Landes **selbst die Erfolge der auswärtigen Politik bedroht**, indem sie das harmonische Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung gefährdet, den inneren Zusammenschluß der älteren und neuen Landestheile und den Anschluß des übrigen Deutschlands an Preußen erschwert. Neben der gerüsteten Macht und dem Ansehen der Waffen bedarf es **einer freisinnigen Verwaltung.**“ In derselben Richtung bewegt sich das am 13. Juni 1867 veröffentlichte Programm der neuen Partei. „Uns beseelt und vereinigt der Gedanke, daß die nationale Einheit nicht ohne die volle Befriedigung der liberalen Ansprüche des Volkes erreicht und dauernd erhalten und daß ohne die thatkräftige treibende Macht der nationalen Einheit der Freiheitssinn des Volkes nicht befriedigt werden kann. Deshalb ist unser Wahlspruch: **der deutsche Staat und die deutsche Freiheit** müssen gleichzeitig mit denselben Mitteln errungen werden.“ Das war 1867. Als aber 10 Jahre später Fürst Bismarck das Bedürfniß fühlte, sich von der unbequemen Freundschaft der Lasker u. Gen. loszusagen, als er die conservative Partei wieder ins Leben rief und mit dem Centrum verhandelte, um sich die im Culturkampf erstarkte Partei geneigt zu machen, wurde es in der nationalliberalen Partei anders. Ein Theil der Partei machte die Wirthschaftspolitik des Kanzlers mit. Im Jahre 1880 schieden 17 Mitglieder der Partei aus und bildeten die Freie Vereinigung. Diese Partei zog die Consequenz des alten Programms und kämpfte, als die Reaction immer schärfer hervortrat, mit der Fortschrittspartei gemeinsam unter der Fahne des Freisinns vereinigt. Auf der anderen Seite das Cartell! Seit dem Sturze des Fürsten Bismarck ist das Cartell in die Brüche gegangen. Hoffen und wünschen wir, daß der gesammte Liberalismus auf der Grundlage des alten Programms gemeinsam in Zukunft arbeiten werde.

Die Fremdenhetze in China

dauert fort. Nach London wird neuerdings aus **Shanghai** gemeldet: Die geheime Gesellschaft der Kolahut ruft durch Plakate zur Ausrottung aller Missionare in Wonchang auf. In Tankin wurden Broschüren, welche gegen alle Fremden aufreizen, vertheilt. Die Missionare flüchten.

In der Münchener „Allgem. Ztg.“ warnt ein Berliner Correspondent die **deutsche** Regierung, sich allzutief in die chinesischen Angelegenheiten einzulassen. Er schreibt: „Wessen Interessen vornehmlich kommen heute auf chinesischem Boden in Frage? England sowohl wie Frankreich nehmen eine überwältigend stärkere Stellung ein als wir, und ihre Position vor allem erscheint durch die gegen die Fremden gerichtete Bewegung gefährdet. Bis zur Stunde sind die deutschen Unterthanen in China verhältnißmäßig am wenigsten geschädigt worden und die Anwesenheit unserer beiden Kanonen-Boote hat genügt, dem deutschen Handel, die Fortdauer seiner chinesischen Beziehungen zu sichern. Die Aufnahme eines Kampfes der drei Mächte England, Frankreich und Deutschland gegen China müßte deshalb dahin führen, daß Deutschland mit dem Gewicht seiner Machtstellung und seines durch das große Geschick unseres Gesandten, Herrn v. Brandt, begründeten Einflusses die Ansprüche seiner Handelsconcurrenten in China vertritt, ohne gegründete Aussicht zu haben, eine dem Einsatz entsprechende Entschädigung für seine Anstrengungen zu finden. Eher noch ließe sich darüber reden, daß Deutschland Hand in Hand mit England vorgeht, weil beide Mächte wenigstens geographisch annähernd auf demselben Felde zu kämpfen haben. Eine Verständigung über die gemeinsam zu erzielenden Vortheile ließe sich außerdem, den redlichen Willen vorausgesetzt, zwischen beiden Mächten weit eher erreichen, als wenn Frankreich der Dritte im Bunde ist.

„Der Schwerpunkt der französischen Interessen liegt in den Tongking benachbarten chinesischen Gebieten und hier haben die Franzosen, dank der Energie und dem Geschicke, mit welchen der Gouverneur Lanessan vorgeht, sehr bedeutende Vortheile errungen. Schon jetzt haben die französischen Baumwollenproducte die aller übrigen Nationen im südwestlichen China völlig in den Hintergrund gedrängt; es ist aber, wenn Frankreich sich in Tongking weiter festigt, mit Sicherheit zu erwarten, daß dieser Einfluß noch zunehmen wird, zumal wenn die an die chinesische Grenze führenden Eisenbahnbauten zum Ziele gelangt sind. Dazu kommt, daß die französische Grenze nach Westen fast kampflos bis zu den Ufern des Mekong ausgedehnt worden ist, so daß hier eine neue offene Straße nach Yün-nan hineinführt, welches wir recht eigentlich als das Gebiet der französischen Handelssphäre betrachten müssen. Für diese französischen Interessen einzutreten, hat Deutschland heute am allerwenigsten Grund und die Franzosen werden die letzten sein, eine Großmuthspolitik unsererseits zu verstehen. Die Schädigungen, welche ihre Kaufleute und ihre Missionen erlitten haben, mögen von ihnen selbst vertreten werden.

„Deutschland hat nächst dem Schutz seiner Unterthanen zwar ein allgemein europäisches Interesse China gegenüber zu wahren, aber doch nur so weit, als jene deutschen Interessen einen Theil der allgemein europäischen ausmachen. Alles in allem betrachtet, haben wir den größten Vortheil davon zu erwarten, wenn der Friede, der in der Theorie noch fortbesteht, ohne jeden Zwang auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen auch thatsächlich wiederhergestellt wird, wobei dann die Gebiete uns zunächst interessiren, welche in der Sphäre unseres Handels liegen. Das andere China käme für uns doch nur so weit in Betracht, als es indirect auf die Zustände in jenen Gebieten zurückwirkt. Es ist daher ganz ausgeschlossen, daß, wie von amerikanischer Seite behauptet worden ist, Deutschland die Führung in einer gesammt-europäischen Action gegen China übernimmt. Das hieße, die Kastanien für andere aus dem Feuer holen.“

Die türkischen Handelsverträge.

Man schreibt der „P. C.“ aus **Konstantinopel:** Die unter dem Präsidium Artin Paschas stehende Commission auf der Pforte, welche mit dem mit **Oesterreich-Ungarn** neu abzuschließenden Handelsvertrag beschäftigt ist, hat ihre meritorischen Berathungen beendet und bereits ihren Bericht an den Ministerrath erstattet. Mit Ausnahme von ein oder zwei ganz untergeordneten Punkten ist eine vollständige Einigung erzielt worden, so daß man annehmen darf, die Unterzeichnung des Handelsvertrages werde in nicht ferner Zeit erfolgen können.

Ebenso kann man den Handelsvertrag mit **Italien** als nahezu fertig betrachten, während in den Verhandlungen mit **England** noch fünf bis sechs Punkte strittig sind.

Den größten Hindernissen begegnet jedoch der Abschluß eines Handelsvertrages mit **Rußland.** Es tauchen fort und fort neue Schwierigkeiten auf, und es läßt sich heute noch nicht absehen, ob und wann die Verhandlungen zu einem gedeihlichen Ende führen werden.

Da bekanntlich die neuen Handelsverträge mit der Türkei anstatt des jetzt giltigen Werthzolles specifische Zölle einführen, so erwächst für die Pforte die Pflicht, für ein geeignetes zolltechnisches Personale zu sorgen, und ferner müssen alle nothwendigen Entrepots errichtet werden. Die Verzögerung in der Schaffung dieser Vorbedingungen zur Activirung der neuen Handelsverträge ist die Ursache, daß schon abgeschlossene Verträge nicht in Wirksamkeit gesetzt werden können, wie z. B. derjenige mit **Deutschland**, der am 26. August 1890 von dem deutschen Botschafter und dem Minister des Auswärtigen unterzeichnet wurde und im März 1891 auf 21 Jahre in Wirksamkeit hätte treten sollen.

Der beginnende französische Culturkampf.

Die französischen clericalen Blätter sprechen sich über die gerichtliche Verfolgung des Erzbischofs von Aix heftig tadelnd aus; der Cultusminister füge damit dem Fehler, welchen er mit dem Circular betreffend die Einstellung der Pilgerfahrten begangen, noch einen zweiten schlimmeren hinzu. Die „Gazette de France“ sagt, der Regierungsvertreter werde bei dem Prozesse eine traurige Rolle spielen. Der „Univers“ hofft, daß aus der Affäre ein großer Nutzen für die katholische Sache erwachsen werde, nämlich ein erhöhter Eifer bei den Priestern und Gläubigen im Kampfe gegen die republikanische Partei.

Wie verlautet, würden auch noch andere Prälaten wegen Amtsmißbrauchs gerichtlich verfolgt werden. Der Bischof von Nevers hat gegen die Circularverfügung des Cultusministers gleichfalls Protest eingelegt.

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Gestern haben unter dem Vorsitz des Staatssecretärs v. Bötticher Berathungen in der Frage des **deutsch-italienischen Handelsvertrages** stattgefunden, welche morgen fortgesetzt werden sollen. Der Gang der Verhandlungen in München läßt darauf schließen, daß es binnen kurzer Zeit zu einem befriedigenden Ausgleich der strittigen Meinungen kommen werde.

* **[In dem Befinden des Großherzogs von Mecklenburg]** ist, wie die „Mecklenb. Nachr.“ aus Cannes unter dem 20. Oktober erfahren, insofern eine Besserung eingetreten, als seit zwei Tagen die Temperatur wieder normal ist; dagegen besteht noch starker Hustenreiz, welcher namentlich die Nachtruhe stört. Die asthmatischen Anfälle haben sich vermindert, desgleichen die Anfälle von schmerzhaftem Nervenziehen. Die Rückbildung der Lähmungen nimmt den bekannten langsamen, aber sicheren Verlauf. Die Hände sind fast gänzlich wiederhergestellt.

* Das für die **Communalbesteuerung** im Steuerjahre 1891/92 in Betracht kommende Reineinkommen der gesammten preußischen Staats- und für Rechnung des Staats verwalteten **Eisenbahnen** ist durch den Minister der öffentlichen Arbeiten auf 111 565 634 Mk. festgestellt. Von diesem Gesammteinkommen unterliegen nach dem Verhältniß der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung: a) durch die preußischen Gemeinden 97 455 465 Mk., b) durch die preußischen Kreise 101 836 631 Mk.

* Mit Beginn der Woche hat man im **Reichstagsbau** den südlichen Theil der großen Wandelhalle ausgerüstet, so daß ein großer Theil des mächtigen Raumes hier zu übersehen ist. An einzelnen Punkten werden Putzproben aufgetragen und gebügelt, um hier die Farbenwirkung auszuproben. Die Säulenfüße, die Thür-Einfassungen und andere Architekturtheile werden in istrischem Kalkstein ausgeführt, der für die Halle des Bundesraths mit vielem Glück schon zur Verwendung gekommen ist. Die neuesten Entwürfe für die Ausstattung der Erholungs- und Leseräume lassen erkennen, daß die Abgeordneten dort einen sehr angenehmen Aufenthalt finden werden.

Breslau, 21. Oktober. **[Fürsorge für arme Schulkinder während des Winters.]** Die Regierung zu Oppeln, — schreibt die „Br. Ztg.“ — auf deren Anregung bereits im vorigen Winter die Einrichtung der Speisung armer Schulkinder aus weit entlegenen Ortschaften und die Versorgung derselben mit der nöthigen Winterkleidung ins Leben gerufen worden ist, hat durch die hierauf gerichteten Bemühungen der Kreisschulinspectoren recht befriedigende Erfolge erzielt.

Daphne.

(Nachdruck verboten.)

Nach
A Diplomat's Diary by Julien Gorden,
20) deutsch bearbeitet
von
Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick kam Miß Xavier an uns vorüber, in der That am Arm von Kalisch, dem dunklen türkischen Attaché, sehr nahe an den Wind segelnd. Der Mutter Auge folgte ihr mit zärtlicher Sorgsamkeit. Kalisch ist ein besonderer Günstling der jungen Dame. Er besitzt jede Eigenschaft, eine Einbildungskraft von zwanzig anzufeuern. Er ist schön, träumerisch, melancholisch, lüderlich und bankerott.

„Ihre Tochter läuft gut“, bemerkte ich in dem Wunsche liebenswürdig zu sein, und nebenbei wünschend, daß die Geliebte kommen möge; und nun eben kam sie, anbetungswürdig, reich gekleidet. Die Frauen stierten sie an, als sie vorüberschritt, und die Männer umschwärmten sie wie Bienen. Mit einer hastigen Entschuldigung verließ ich die Gesandtin, während Berg sofort die Gräfin Wasia im Stich ließ.

Als ich mich ihr näherte, umfloß mich jener süße, kaum merkliche Duft, der mich sofort meiner Sinne beraubt. Sie war entzückend gnädig zu mir. Sie wandte sich von den anderen ab und zeichnete mich heute sichtlich aus. Sie gab mir für einen Moment ihre Hände, und ich drückte und wärmte sie zwischen den meinen, und sie erlaubte mir, sie auf einem Schlitten fern, fern von den Leuten bis unter die kleine Brücke zu fahren, wo wir anhielten inmitten des Schnees, der uns in großen glänzenden Haufen umgab; und, den Kopf ein wenig gebeugt, die schönen Lippen halb geöffnet, horchte sie auf meine Worte wilder leidenschaftlicher Verehrung.

Am Abend war ich wieder in dem Teppich-Boudoir der Botschaft an ihrer Seite, und es ereignete sich zwischen uns eine seltsame Scene, die ich berichten will.

Als ich ankam, waren Mrs. North und ihre Nichte in dem Gemach. Nach einem Austausch von gleichgiltigen Redensarten fragte Mrs. North:

„Was ist das für ein Schmuck, den Sie da an der Uhrkette tragen? Sie sollten es mir immer sagen. Ist es eine Decoration oder eine religiöse Medaille?“

Nun ist der fragliche Schmuck ein kleines Edelweiß, das von einem Häufchen unbedeutender Diamanten hergestellt ist und das mir die Prinzessin Flavie beim Abschied an die Kette heftete. „Es ist kein Liebeszeichen, mein Freund“, sagte sie traurig. „Es ist nur ein Band der Freundschaft. Und möge es Sie in der Schlacht beschützen, denn sie sagen ja, daß Krieg in der Luft ist.“

Es würde unfreundlich gewesen sein, ihre kleine Gabe zurückzuweisen, und ich nahm sie leichtsinnig genug entgegen und that, als ob ich die Thräne an den Wimpern der Prinzessin nicht sähe. Das Spielzeug ist seitdem immer bei mir geblieben; ich habe es kaum jemals beachtet und doch nicht ganz ungern getragen, und gewiß durfte ich es als Erinnerung an das glückliche Entrinnen aus einer Lage betrachten, in der meine Discretion eine größere Rolle gespielt hatte als meine Tapferkeit. Wer weiß? Vielleicht sind des armen romantischen Mädchens Gebete die aufrichtigsten und wärmsten, die für mich zum Himmel steigen. So erwiderte ich auf Mrs. North Frage: „Es wurde mir als Talisman gegeben, und ich trage es cynischerweise als Schmuck.“

„Ach“, sagte Mrs. North, „erzählen Sie uns das!“

„Nun“, sagte ich, „es knüpft sich keine interessante Geschichte an das Ding. Eine der königlichen Prinzessinnen gab es mir, daß es mich in der Schlacht schützen sollte. Das Edelweiß ist, glaube ich, ihre Lieblingsblume und soll, sagt man, Glück bringen.“

Kurz darauf erhob sich Mrs. North, indem sie sagte: ihr Gatte habe sich arg erkältet, und sie müsse selbst darnach sehen, daß er seine Medizin und sein Bad zur rechten Zeit nehme.

So war ich mit Daphne allein gelassen. Ich saß an einem Tisch, auf dem eine Lampe stand, dessen Schein auf ihr Gesicht fiel; denn das Sopha, auf welchem sie lehnte, war dicht unter das Licht gezogen, das, so zu sagen, eine Schranke zwischen uns bildete. Völlig achtlos des Gewichtes, welches meine eben zu Mrs. North gesprochenen Worte etwa haben könnten, bog ich mich zu ihr.

„Und wann werden Sie Ihr mir gegebenes Versprechen halten?“ fragte ich eifrig. „Soll ich morgen die große Freude haben, Sie in die Eremitage begleiten zu dürfen?“

Im Tauricheskom Sad hatte sie mir in einer der ersten Stunden versprochen, eines Vormittags mit mir in der Kunstwelt zusammen zu sein, und ich war, wie gewöhnlich, krank vor Sehnsucht nach der Versicherung, daß es morgen geschehe. Doch sie antwortete nicht auf meine Frage, sondern sah mich nur mit einem zurückweisenden Ausdruck an.

„Ich habe die Amerikaner eines Mangels an Distinction und gesellschaftlicher Grazie anklagen hören“, sagte sie trocken; „und der Eleganz und des Tactes, die im Salon entzücken. Ich freue mich, daß auch die Höflinge einer älteren Civilisation in Sachen des guten Geschmackes noch zu lernen haben.“

Ihre Weise war so unfreundlich, daß ich die Röthe des Aergers in meine Stirn steigen fühlte. Diese Anspielung auf ihre Landsleute erfüllte mich mit Unruhe und unbestimmter Eifersucht. „Wenn Ihre Landsleute uns so sehr übertreffen“, sagte ich keck; „so wundere ich mich, woher Sie den Muth nahmen, sie jemals zu verlassen.“

Ich bereute die unwürdig kindischen Worte, sobald sie heraus waren, aber es war zu spät. Sie lachte ein wenig gezwungen. „Nun“, sagte sie, „ich werde sie nicht auf lange verlassen; sie wollen mich zurück haben“; und dabei legte sie ihre Hand auf ein Packet ausländischer Briefe, das unter der Lampe neben ihr lag. „Hier“, fuhr sie fort, „dieser hier“ — und dabei hob sie einen auf — „dieser hier sagt, daß, bleibe ich noch einen Monat fort, er sich eine Kugel durch den Kopf jagt.“

„Mag er!“ rief ich wild.

„Ah! aber ich kann ihn nicht entbehren.“

„Weshalb quälen Sie mich so?“ rief ich. „Um Gottes willen machen Sie mir oder meinen Qualen ein Ende! Sie sind ungerecht, ungroßmüthig und grausam. Ich verstehe Sie nicht. Was verlangen Sie von mir? Was habe ich gethan? Worin habe ich gefehlt?“

Wie ein Kind bog sie sich plötzlich zu mir und berührte das Edelweiß mit den Fingern. Ihre Stimme wurde unsicher, wie von Leidenschaft gedämpft. Sie blickte lange in meine Augen, als ob sie deren Geheimnisse ergründen wollte.

„Was ist es? was ist es?“ sagte sie, „das Ding, das Sie da tragen? War es nicht vulgär, vor meiner Tante mit Ihren Erorberungen Parade zu machen? mit Ihren gages d'amour in meiner Gegenwart zu prahlen? Und das nach . . . nach . . . nach heute Morgen?

„Vulgär?“ sagte ich. „Oh, Geliebte! Jenes Mädchen ist mir weniger als eine Schwester. Ein Hauch Ihrer Schönheit ist mir mehr, als mir ihr Tod oder ihr Leben jemals sein könnte! Hier! Ich will es beweisen!“ Und ich erhob mich rasch und zog meinen Degen. Das Edelweiß war nur mit einem schwachen Kettchen befestigt. Ein scharfer Schnitt mit der stählernen Schneide, ein schneller Ruck, und es fiel zu ihren Füßen nieder und rollte nach dem Kamin.

Ich werde bis zu meiner Sterbestunde die Schönheit ihres Gesichtes in diesem Momente nicht vergessen. Sie war völlig weiß, mit Ausnahme von zwei rothen Flecken hoch auf den Wangen, während ihre Augen groß und düster wurden und dabei glühten wie eines Panthers der Wüste. Ihr Busen schwoll in wonnigem Triumph, und ich wußte, daß sie für einen Moment in das Paradies des Weibes erhoben war; sie hatte die Tiefe meiner Leidenschaft für sie ergründet, und ihr Feuer hatte für einen Augenblick auch ihre Seele in Flammen gesetzt Diese sonderbare Erregung verschwand sofort wieder; die Flecken wurden bleich; die Lider fielen wieder schattend über die Augen. Der fliegende Athem kam weniger schnell. Die Hände sanken herab und lagen matt auf ihren Knieen. Sie stand auf und, auf den Kamin zugehend, hob sie den Saum ihres Kleides ein wenig und — darf ich's sagen? — gab mit der Spitze ihres kleinen, hochhackigen Schuhes dem unglücklichen Geschenk der armen Flavie einen sehr energischen Stoß. Es verschwand in der Asche. Sie wandte sich zu mir mit solchem ah! solchem Lächeln, dem Lächeln eines eigensinnigen, aber reuevollen Kindes.

„Es war so ein häßliches, kleines Ding“, sagte sie; ein gräuliches, kleines Ding. Wirklich, es entstellte Ihre Uniform. Es war völlig lächerlich. Diese Prinzessin muß — muß — sehr — sehr genau sein, Ihnen solche schäbige, alberne Geschenke zu machen.“

Durch ihre angemessene Einwirkung auf die Gutsherrschaften und Gemeinden, sowie durch geeignete Vorstellungen bei Wohlthätigkeitsvereinen und Gönnern konnten die nicht unbeträchtlichen Geldmittel beschafft werden, um an sehr vielen Schulorten die aus entlegenen Ortschaften die Schule besuchenden Kinder nicht nur mit warmen Suppen, sondern auch mit den erforderlichen warmen Kleidungsstücken zu versehen. Ebenso haben sich die Lehrer und deren Familien bereitwilligst überall, wo die Speisung der Kinder ins Werk gesetzt worden ist, der Mühewaltung der Bereitung und Vertheilung der Speisen nach Kräften unterzogen. Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter hat die Regierung jetzt die Kreisschulinspectoren ersucht, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß bei Beginn der kalten Jahreszeit die in Rede stehende segensreiche Einrichtung in möglichst ausgedehntem Maße wieder ins Leben trete. Vor allen Dingen wird es sich darum handeln, die hierzu erforderlichen Gelder flüssig zu machen. Namentlich wird es sich auch empfehlen, daß die Kreisschulinspectoren sich mit den Vorständen der betreffenden Kreisvereine des Vaterländischen Frauenvereins, dessen Provinzialvorstand um thunlichste Förderung und Unterstützung der Sache ersucht worden ist, in Beziehung setzen, wie denn auch zu hoffen ist, daß die Kreiscorporationen auf event. Anträge bereit sein werden, aus ihren Mitteln die wohlthätige Einrichtung kräftig zu unterstützen. Zugleich sind die Landräthe ersucht worden, ihren Einfluß zur Hergabe möglichst reichlicher Mittel geltend zu machen. Wo die kleinen Schulklassen über ausreichende Bestände verfügen und das Bedürfniß zur Speisung und Bekleidung armer Schulkinder ein dringendes ist, werden die Bestände nach vorheriger Beschlußfassung des Schulvorstandes hierzu zum Theil verwendet werden können.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Oktbr. Dem „Fremdenblatt“ zufolge sind die Instructionen der österreichisch-ungarischen Delegirten für die **Handelsvertragsverhandlungen** mit **Serbien** endgiltig festgestellt; die Verhandlungen sollen im nächsten Monat in Wien beginnen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 21. Oktober. Die Brüder **Ortelli**, die **Buzzi erstochen** und sich dem Gerichte in Mendrisio gestellt haben, behaupten, unter Vorweis von Wunden, aus Nothwehr gehandelt zu haben.

England.

London, 21. Oktober. Dem Reuter'schen Bureau wird von competentester Seite mitgetheilt, daß die Meldungen von der bevorstehenden **Verlobung** des Prinzen **Ferdinand** von Rumänien mit einer Tochter des Herzogs von Edinburg durchaus unbegründet seien.

Portugal.

Lissabon, 21. Oktbr. In dem **Militärgefängniß** brach heute eine **Meuterei** aus. Die Gefangenen schrien: „Tod der Municipalgarde!“ Alle auf das Gefängniß zulaufenden Straßen wurden von der Polizei gesperrt. Die Municipalgarde gab vier Salven auf die Meuterer ab und verwundete mehrere derselben. Eine starke Cavallerieabtheilung wurde zur Unterstützung der Municipalgarde herangezogen. Irgend welche politische Bedeutung hat die Meuterei nicht. Sie entstand dadurch, daß 60 Landstreicher, welche von Oporto hierhergebracht waren und nach Afrika deportirt werden sollten, sich dem Befehle der Einschiffung widersetzten. Die Militärgefangenen ergriffen für die Vagabunden Partei. Durch die Heranziehung von Militär wurde die Ruhe bald wieder hergestellt, und die zur Deportation Verurtheilten konnten ohne weiteren Widerstand auf die Schiffe gebracht werden.

Bulgarien.

Sofia, 21. Oktober. Die „Agence Balcanique“ dementirt die Zeitungs-Meldungen, daß die **türkische Regierung** es abgelehnt habe, den bulgarischen Behörden ein der Mitschuld an der Ermordung des Ministers Beltschew verdächtiges Individuum auszuliefern, und daß der Großvezier dem Ministerpräsidenten Stambulow Vorstellungen über ein willkürliches Vorgehen der Untersuchungscommission in der Beltschew'schen Angelegenheit gemacht habe. — Die „Agence Balcanique“ tritt ferner der Meldung entgegen, daß der Ministerpräsident Stambulow beabsichtige, die **Sobranje** in diesem Jahre nach Tirnowa einzuberufen und hebt den auffälligen Umstand hervor, daß systematisch falsche Nachrichten über bulgarische Angelegenheiten verbreitet würden, augenscheinlich zu dem Zwecke, die Meinung des Auslandes über die wahre Lage Bulgariens irrezuführen. (W. T.)

Rußland.

* Ein kaiserlicher Ukas genehmigt die Einberufung des vierten **internationalen Eisenbahncongresses** im Jahre 1892 nach Petersburg. An alle ausländischen Bahnverwaltungen sollen in diesen Tagen Einladungen zur Beschickung des Congresses ergehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Oktober. Der **Luisenorden** ist nach dem „Reichsanzeiger“ auf Vorschlag der Kaiserin u. a. verliehen worden an die **Wittwe** des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen Wirklichen Geheimen Raths **v. Leipziger**, Pauline, geb. v. Funcke, zu Rathenow, und an die Gemahlin des früheren Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenraths Wirklichen Geheimen Raths Dr. **Hermes**, Antonie, geb. Harder, zu Berlin.

— Der **Kaiser** hat dem russischen General-Director der Posten und Telegraphen **Besack** in Petersburg den rothen Adlerorden erster Klasse und dem Vorsteher des Telegraphencomptoirs in Wirballen, **Klein**, den rothen Adlerorden dritter Klasse verliehen.

Berlin, 22. Oktober. Die zu russischen Regierungskreisen in Beziehung stehende „Allgem. Reichs-Corr.“ erhält über den **Nothstand in Rußland** eine Zuschrift, die den pessimistischen Schilderungen entgegentreten möchte. Der Nothstand sei zwar sehr groß, aber er sei nicht größer, als er amtlich geschildert werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die in Eydtkuhnen erscheinenden „Ostdeutschen Grenzboten“ brachten vor einiger Zeit die Nachricht, eine durch Eydtkuhnen reisende „**hohe Persönlichkeit**“ hätte dort allerlei Mittheilungen u. a. auch über **anderweite Normirung der Getreidezölle** unter Zugrundelegung eines Grundpreises gemacht. Verschiedene Blätter haben bei der Wiedergabe dieser Notiz angedeutet, unter der „hohen Persönlichkeit“ sei der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf zu Stolberg, zu verstehen. Nach zuverlässigen Informationen sind wir in der Lage festzustellen, daß Graf Udo zu Stolberg weder durch Eydtkuhnen gereist ist, noch anderen Orts derartige Aeußerungen gethan hat.

— Auch in den Geschäftsräumen des „Kl. Journ.“ wurde gestern nach dem **Manuscript** des Leitartikels „**Der heilige Rock vor Gericht**“ **Haussuchung** gehalten. Das Manuscript ist gefunden und mit Beschlag belegt worden.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist hier ein **Comité** zum Schutze der **türkischen Loosinhaber** in der Bildung begriffen.

— Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt, der Umstand, daß Prinz Nicolaus von Griechenland unlängst bei seiner Rückkehr aus Kopenhagen Berlin ohne Aufenthalt passirte, hatte einigen Blättern Veranlassung gegeben, das Gerücht von einer angeblich durch den **Uebertritt der Kronprinzessin Sophie zur griechisch-katholischen Kirche** entstandenen Spannung zwischen den Höfen von Berlin und Athen von neuem aufzutischen und dasselbe auch dadurch zu begründen, daß nichts mehr von der Absicht des Prinzen Nicolaus, in einem hiesigen Garde-Regiment seine weitere militärische Ausbildung zu suchen, verlaute. Nach unseren Informationen kann man diese Mittheilungen nur als gehässige Erfindungen bezeichnen. Zunächst hat mit dem Prinzen Nicolaus auch Prinz Georg Berlin passirt, ohne sich aufzuhalten. Der Urlaub, den die Prinzen als Offiziere genommen hatten, war abgelaufen, und es ist wohl nur natürlich, daß sie denselben bis zur letzten Minute benutzten, um in der Nähe ihrer durch den Tod der Tochter tiefbetrübten Eltern in Kopenhagen zu bleiben. Prinz Nicolaus ist dienstthuender Offizier im Artillerieregiment; diese Dienstleistung wird sich bis zum nächsten Frühjahr erstrecken. Es ist alsdann möglich, wohl auch wahrscheinlich, daß er auf einer deutschen Hochschule seine Ausbildung vollenden und gleichzeitig einem Truppentheile zugewiesen wird; doch ist hierüber noch nichts Näheres bestimmt. Die Gerüchte von einer Spannung beruhen vollends auf Erfindung. Es ist in zuständigen Kreisen ein offenes Geheimniß, daß der Kaiser durch den Uebertritt der Frau Kronprinzessin ebenso überrascht wurde, wie ungezählte andere auch, und daß der Kaiser anfangs geneigt war, den Grund des Uebertritts in den Einflüssen der königlichen Familie und der Hofkreise zu suchen. Es hat sich jedoch alsbald die völlige Grundlosigkeit dieser Annahme herausgestellt.“

— Man schreibt der „Polit. Corresp.“ aus Berlin: „Einigermaßen bemerkt wird ein aus amerikanischer Quelle herrührender Artikel über **Deutschlands Verhältniß zu China**, in dem sicherlich in ganz bestimmter Absicht hervorgehoben wird, daß Deutschland die Leitung einer gegen die chinesische Regierung gerichteten Action an sich nehme. Daran ist selbstverständlich nichts wahr; es wäre kaum nöthig, dies noch besonders hervorzuheben, wenn nicht in dem gesammten Artikel bestimmt hervorträte und auch aus analogen Ausführungen hervorginge, daß es sich hier um eine Mache zu leicht erkennbaren Zwecken handelte. Wenn auch Deutschlands Interessen in China erhebliche sind, so stehen sie doch hinter denen Frankreichs und Englands weit zurück. Deutschland hat nicht die geringste Veranlassung, durch besonders prononcirte und führende Stellung seinen bisherigen Beziehungen Eintrag zu thun. Die Verbreitung der Nachricht erscheint als einer der zu bekannten Zwecken in Scene gesetzten Freundschaftsdienste.

Bremen, 22. Oktbr. Hier traf die erste größere **Sendung amerikanischen Specks** ein, bestehend aus 50 Kisten zu je 500 Pfd. Da die Certificate sich in Ordnung befanden, wurde die Einführung der Sendung **unbeanstandet gestattet**.

Beuthen, 22. Oktober. Eine Anzahl der beim Abbau der Pfeiler auf der **Laurahütte** beschäftigten **Bergleute** ist **verschüttet** worden. Zwei Todte sind bisher schon hervorgeholt worden.

Stuttgart, 22. Oktober. Die **Ständeversammlung** ist heute Vormittags um 11½ Uhr vom Könige mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher der unter König Karl wiedergewonnenen Einigung Deutschlands freudig gedacht wird. Die Thronrede stellt neuerliche Vorlagen betr. die Revision der Landesverfassung, die Förderung der wirthschaftlichen Gesetzgebung und die sachgemäße Weiterentwickelung der Steuergesetzgebung in Aussicht. Der Passus betr. die Einigung des Reiches wurde sehr beifällig aufgenommen.

München, 22. Oktober. Die **Kammer** hat einstimmig die Vorlage, betreffend die Bewilligung von 14 963 000 Mk. zur **Vermehrung des Bahnfahrmaterials** angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident, er stehe der Beschaffung eines besonderen Fonds für den unvermuthet auftretenden Bedarf an Fahrmaterial, für die Erwerbung von Grundstücken, sowie für die Anregung der künftigen Einstellung einer höheren Summe für Fahrmaterialvermehrung sympathisch gegenüber.

In dem Ausschusse der Kammer für die Novelle zum **Verehelichungsheimathsgesetze** mit rückwirkender Kraft wurden die neuen Bestimmungen berathen. Der Minister des Innern sprach sich für die Rückwirkung aus, sonst sei das neue Gesetz werthlos. Der Justizminister wies darauf hin, daß in zweifelhaften Fällen der Richter zu entscheiden habe.

Im **Finanzausschusse** erklärte der Finanzminister, Süddeutschland bevorzuge die silbernen Zwanzigpfennigstücke, eine förmliche Einziehung derselben sei nicht beschlossen. Die Ausprägung der vorgesehenen Summe an Nickelmünzen sei noch nicht beendet. Die Staatsüberschüsse würden stets verzinslich angelegt. Betreffend die angeblich zu hohen Ueberschüsse der Notenbank gab der Finanzminister beruhigende Versicherungen ab.

Wien, 22. Oktbr. Der **Kaiser** hat Vormittags den Herzog **Wilhelm von Württemberg** in Audienz empfangen.

— Im Abgeordnetenhause erklärte der Handelsminister, die österreichisch-ungarische Regierung beschäftige sich mit einer **Reform der Patentgesetzgebung**; allein der Zeitpunkt der Erledigung sei gegenwärtig noch nicht zu bestimmen.

Wien, 22. Oktober. Im **Abgeordnetenhause** sprachen in der Generaldebatte des Budgets für 1892 nur die Jungtschechen Dyk, Sokol und Vasaty gegen das Budget, worauf das Eingehen in die Specialdebatte angenommen wurde.

Wien, 22. Oktober. Mehrere Blätter besprechen die Broschüre „**Ablehnen oder annehmen**“ entschieden verurtheilend. Die regierungsfreundliche „Alte Presse“, die früher vollkommen bismarckisch war, schließt ihren Artikel mit folgenden Worten: „Es ist traurig aber wahr: seitdem Bismarck aufgehört, deutscher Reichskanzler zu sein, hat er auch aufgehört, deutscher Patriot zu sein. Er hat, ein Lebender, sich selbst zu den Todten geworfen.“

Lemberg, 22. Oktober. Nach **Petersburger** Meldungen wird der **Zar** nach der Feier der silbernen Hochzeit von der Krim aus eine **Rundreise durch die vom Nothstande betroffenen Gouvernements** hauptsächlich zur Neutralisirung der nihilistischen Umtriebe unternehmen. In Kopenhagen haben hochgestellte Persönlichkeiten bei dem Zaren die **Begnadigung** des **Großfürsten Michael Michaelowitsch**, welcher wegen seiner Vermählung mit der Comtesse Merenberg verbannt wurde, **erwirkt**. Gelegentlich der silbernen Hochzeitsfeier werde der Gnadenakt verlautbart werden.

Pest, 22. Oktbr. Im **Abgeordnetenhause** hat sich bei der fortgesetzten Debatte des fünfmonatlichen Provisoriums des Budgets eine heftige persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Horanszky (gemäßigte Opposition) und dem Justizminister entsponnen. Hierauf wurde die Vorlage in der Specialdebatte angenommen. Morgen findet die dritte Lesung statt.

Paris, 22. Oktober. Der **Ministerrath** hat den von der **Zollcommission des Senats** vorgeschlagenen Zoll von 25 Francs auf **gesalzenes Fleisch abgelehnt** und den von der Kammer genehmigten Zoll von 20 Francs angenommen. Ferner beschäftigte sich der Ministerrath mit den in letzter Zeit oft vorgekommenen **Eisenbahnunfällen**. Der Arbeitsminister hat an die Eisen-

---

Was bedeuteten die süßen, thörichten Worte, die uns so nahe brachten, sie für mich soviel weniger zur Göttin machten als zu dem schönen, scheuen Wesen, nach dem meine Sinne lechzten, meine trockenen Lippen schmachteten, das meine Arme zu umfangen, an mich zu pressen verlangten? Aber mit einer Willenskraft, der ich mich nicht für fähig gehalten, besiegte ich meine stürmische Erregung. Wenn die Civilisation nicht für nichts gerechnet werden soll, muß man nicht die wilden Instincte der Natur zu bändigen wissen? „Genau?“ sagte ich, „genau meine Schöne? Nun, ja, vielleicht; und dabei schelte ich sie stets wegen ihrer Extravaganz.“

„Il n'y a pas de quoi“; sagte sie, und dann lachten wir beide, sie ein wenig wild, bis uns die Thränen in die Augen kamen. Es war eine so große Erquickung nach der mächtigen Spannung. Es war so süß. Wir waren so wahnsinnig glücklich. O, Daphne, Daphne, warst nicht auch du glücklich? Ich saß dicht bei ihr, und sie ließ mich ihre Hände in aller Ehrlichkeit und allem Ernst halten, während ich ihr alles erzählte. „Ich kann fürder keine Geheimnisse vor Ihnen haben“, sagte ich, und berichtete ihr die Geschichte Flaviens, wobei ich nur die Namen und die Orte im Dunkeln ließ, wie sich das für einen Mann von Ehre schickt.

(Fortsetzung folgt.)

Neues Lesebuch für Mädchenschulen.

Eine wichtige Schulreform wird bekanntlich seit einigen Jahren dahin angestrebt, daß man dem Unterricht in der Mädchenschule, vornehmlich in der Mädchen-Volksschule eine mehr auf den Frauenberuf hinzielende Richtung geben will. Die Berechtigung dieser Reformbewegung kann weder von der Pädagogik noch von irgend einem besonderen wirthschaftlichen oder socialen Standpunkte aus bestritten werden, denn ihre Begründung giebt die Natur und die Entwickelung der Dinge. Es ist leider nicht abzustreiten, daß bei der Sorgfalt für die Volksschule nicht immer, vielleicht sehr oft nicht beiden Geschlechtern mit gleichem Maße gemessen wird. Wie selten beschäftigen sich z. B. amtliche Lehrerconferenzen, von deren Verhandlungen man jetzt doch fast täglich liest, mit einer der Erziehung der Mädchen gewidmeten Frage? Wo aber so große Verschiedenheiten in den Bildungszielen obwalten, wie in der überwiegenden Mehrheit zwischen der männlichen und weiblichen Jugend, wo das Leben seine Forderungen so wesentlich anders dem einen in dem Verhältniß zu dem anderen Geschlecht stellt, da sollten sich doch auch die Mittel und Wege der Erziehung durch Lehre und Vorbild etwas mehr scheiden, als es bisher noch bis auf wenige Ausnahmen in der allgemeinen Jugendschule geschah. Das Verlangen, hier Wandel zu schaffen, ist in den letzten Jahren immer lebhafter erhoben worden. Die Volksschule muß, wenn sie ihre große sociale Mission erfüllen will, den Unterricht der weiblichen Jugend mehr unter hauswirthschaftliche Gesichtspunkte stellen, denn „nicht für die Schule, für das Leben lernen wir.“ Im Interesse des Volkswohls haben gemeinnützige Gesellschaften und Vereinigungen verschiedener Art diese Forderung gestellt, so z. B. der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit, die Frauen-Reformvereine und mit besonderem Nachdruck die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, deren Vorsitzender Herr Rickert ja auch in Danzig bei Gelegenheit einer Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und im Danziger Lehrerverein an der Hand eines reichen Materials in längeren Vorträgen die hohe Bedeutung dieser Reform dargelegt und sowohl in der erwähnten Wanderversammlung wie in der hiesigen Lehrerwelt einhellige Zustimmung gefunden hat. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat es aber bei der allgemeinen Anregung nicht bewenden lassen, sondern fleißig mit Hand angelegt, um zunächst ein Fundament für das weitere praktische Vorgehen zu schaffen durch Bereitstellung eines **besonderen Lesebuchs** für Mädchenschulen, an dem es bisher gänzlich fehlte — abermals ein Zeichen der ungleichen Fürsorge in unserm Unterrichtswesen. Auf Veranlassung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung machten zunächst drei, nach dem frühzeitigen Rücktritt des einen zwei tüchtige Schulmänner sich an die mühevolle Aufgabe, ein solches Lesebuch zusammenzustellen. Die Frucht ihrer Arbeit liegt nun vor uns in dem bei Julius Klinkhardt zu Berlin und Leipzig erschienenen dreibändigen Werk „**Deutsches Lesebuch für Mädchenschulen**, mit Berücksichtigung des hauswirthschaftlichen Unterrichts“, herausgegeben von Director A. Ernst in Schneidemühl und dem gegenwärtigen Generalsecretär der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Lehrer J. Tews in Berlin. Band I. behandelt „Haus und Heimath“ für Mädchen im zweiten und dritten Schuljahr, Band II. „Haus und Vaterland“ für das vierte und fünfte Schuljahr, Band III. „Haus und Welt“ für das sechste bis achte Schuljahr. Ueber die bei ihrer Arbeit leitend gewesenen Grundsätze äußern sich die Herausgeber in ihrem Begleitwort wie folgt:

„In der „Haushaltungs-Unterrichtscommission“ des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit und in der Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sowohl wie in verschiedenen größeren und kleineren Lehrerversammlungen und in den Schriften hervorragender Schulmänner ist besonders die Forderung nach einem neuen Lesebuche erhoben worden, das die Eigenart der weiblichen Natur und den späteren Wirkungs- und Pflichtenkreis als Hausfrau, Gattin und Mutter in vollem Umfange berücksichtige. Dieser Forderung verdankt das vorstehende Lesebuch sein Entstehen. Dasselbe will einer Reform des Mädchenunterrichts die Wege ebnen und ihr als Stützpunkt dienen. Das Lesebuch soll die Allgemeinbildung und mit ihr zugleich die Berufsbildung fördern. Hiernach enthält unser Lesebuch, das von der ersten bis zur letzten Seite auf sittlich-religiöser und vaterländischer Grundlage ruht, sowohl die für die Jugend beiderlei Geschlechts bewährten Lesestoffe aus den Schätzen der deutschen Literatur, als neue Lesestücke, die das Weib in seinem häuslichen Wirken und Schaffen als Lehrerin der Kinder, als Pflegerin der Erkrankten, als Priesterin des Hauses, als Genossin des Mannes in Freud und Leid darstellen und dem Mädchen den Weg zeigen, den es arbeitend und schaffend selbst einst wandeln soll, um die hohen Aufgaben zu erfüllen, die dem deutschen Weibe im deutschen Volksleben für Gegenwart und Zukunft gestellt sind.“

Was uns bei der Anlage und Einrichtung dieses neuen Lesebuches, das mit Recht als ein „Bahnbrecher und Stützpunkt“ der Reform des Mädchenunterrichts angesehen werden kann, besonders erfreut hat, ist der natürlich-frische und warme Hauch, welcher das Ganze durchweht, ferner die glückliche Auswahl und Anordnung des dargebotenen reichhaltigen Lesestoffes, welcher die besten Quellen, darunter auch viele neuere Autoren, wie Frida Schanz, J. Trojan, J. Sturm u. a., berücksichtigt und sich in angemessenen concentrischen Kreisen nach oben hin erweitert. Mit großer pädagogischer Sorgfalt und gutem ästhetischen Geschmack haben die Verfasser das für das heranwachsende Mädchen Geeignete herauszuheben verstanden, so daß ihr Buch Lehrenden wie Lernenden ein willkommener Freund, ja für letztere ein Schatz für das spätere Leben sein dürfte. Stets wird vom Hause, als dem Angelpunkte des weiblichen Denkens, der Stätte des weiblichen Wirkens und Schaffens ausgegangen.

In dem reichen Inhalt begegnen wir neben anmuthenden stimmungsvollen Bildern aus dem vaterländischen Natur- und Volksleben, neben lebensvollen Charakterzeichnungen aus der deutschen Frauenwelt (Königin Luise, Barbara Uttmann u. a.) erlesenen Perlen der lyrischen und didactischen Poesie (Spruch- und Räthselsammlungen), ferner zahlreichen eingestreuten gemeinnützigen Aufsätzen hauswirthschaftlichen Inhalts (z. B. Regeln für den Haushalt, Frau Gertruds Haushaltungsbuch, Am Kochtopf der Mutter u. a.), sehr zweckmäßig gewählte „Warum“-Fragen aus dem Gebiete der im Haushalt häufig vorkommenden physikalischen und chemischen Vorgänge, Regeln und Anweisungen über Kranken- und Gesundheitslehre 2c.; kurz, das Ganze ist von einer Reichhaltigkeit und Fülle, wie sie uns bisher bei keinem anderen Lesebuche begegnet ist. Bemerken möchten wir noch, daß der 563 Seiten starke dritte Band sich seiner ganzen Anlage nach auch für Mädchen-Fortbildungsschulen und Lehrerinnenseminare eignen dürfte.

Die Grundlage für ein neues zeitgemäßeres System der weiblichen Jugenderziehung ist somit vorhanden. Mögen nun die Meister und Werkleute der Schule das ihrige thun. Videant consules etc

bahndirectoren Instructionen geschickt, in denen er denselben verdoppelte Wachsamkeit empfiehlt.

— Es heißt, die Regierung sei geneigt, Schritte zur **Herabsetzung des Zolles** von 15 Frcs. auf spanische Weine zu thun. Die Regierung meine, ein zu hoher Zoll müsse für Spanien verhängnißvolle Folgen haben, denen man vorbeugen müsse.

— Die **gerichtliche Verfolgung des Erzbischofs** von Aix wird von den radicalen Blättern rückhaltlos gut geheißen, während die gemäßigt republikanischen Blätter theilweise die Ansicht äußern, daß ein rein administratives oder disciplinarisches Einschreiten vorzuziehen gewesen wäre. Das „Journal des Débats" nennt die Maßnahme die That einer schlechten Politik. Noch schärfer sprechen die conservativen Blätter ihre Mißbilligung über das Vorgehen der Regierung aus.

London, 22. Oktbr. In einer gestrigen Ansprache an das Volk in Cork bezeichnete sich **John Redmond** als den **erwählten Führer der irischen parlamentarischen Partei.**

London, 22. Oktbr. Der „Times" wird aus Shanghai vom 10. Oktober gemeldet, daß dort **Ruhe herrsche.** Die Missionare, welche aus dem Innern eingetroffen, erhielten von den Consuln die Anweisung, nicht zurückzukehren. Das **französische Geschwader** ist in Shanghai eingetroffen. Die Vertheilung der Schmähschriften dauert fort.

— Der Zuschlag für den Bau der Eisenbahn **Korat-Siam** ist einer englischen Gesellschaft ertheilt worden.

Buenos-Ayres, 22. Oktober. Nachrichten aus Assuncion zufolge ist die **aufständische Bewegung in Paraguay unterdrückt** und die Ruhe wiederhergestellt.

Danzig, 23. Oktober.

* **[Markthalle.]** Wie wir vernehmen, hat die von den städtischen Behörden zur Berathung über eine Reform des hiesigen Marktverkehrs eingesetzte gemischte Commission gestern beschlossen, die Einrichtung einer Markthalle mit ständigem Verkehr auf dem Dominikanerplatze, nach ungefährem Muster der in Berlin auf dem Magdeburger Platz erbauten, vorzuschlagen. Das hier schon seit längerer Zeit in der Vorbearbeitung befindliche Markthallen-Project dürfte damit eine wesentliche Förderung erhalten.

* **[Unfall auf dem Wege.]** Der Gang einer versicherten Person von einer Betriebsstelle zur anderen, der lediglich zu Betriebszwecken und im Interesse des Betriebes, ohne Unterbrechung der regelmäßigen Tagesarbeit unternommen und nicht in außergewöhnlicher, besondere Unfallgefahr mit sich bringender Weise ausgeführt wird (z. B. der Gang eines Schornsteinfegers von einem Hause zum anderen) wird nach einem Urtheil des Reichsversicherungs-Amtes durch die Unfallversicherung gedeckt.

* **[Abonnements-Concerte.]** Eine bereits im vorigen Winter angebahnte wichtige Neuerung in dem öffentlichen Musikleben Danzigs wird in kurzem ihre Feuerprobe zu bestehen haben. Es sind dies die nach dem Muster anderer Großstädte hier eingerichteten Abonnements-Sinfonie-Concerte im Apollosaale, deren musikalische Leitung in der Hand des Dirigenten des Danziger Gesang-Vereins Herrn Georg Schumann liegt, während die geschäftliche Leitung Herr Constantin Ziemssen übernommen hat. Das erste dieser Concerte ist für nächsten Dienstag anberaumt. Ein großes Orchester, zu welchem die bekanntermaßen vortrefflich vorgeschulten Kapellen der Herren Theil und Recoschewitz ihre besten künstlerischen Kräfte entboten haben, wird sich um den Dirigentenstab des Herrn Schumann sammeln, nachdem es in einer Reihe von Proben sich mit dessen Intentionen vertraut gemacht hat. Wie anderwärts, sollen auch hier diese Concerte hervorragenden Künstlern Gelegenheit zu Solisten-Gastspielen bieten. Den Anfang in dieser Beziehung macht am nächsten Dienstag ein weiblicher Geigen-Virtuose: Fräulein Adele Wietrowetz, die vielen Danzigern zwar dem Rufe nach bekannt sein dürfte, hier aber zum ersten Male spielen wird. Von ihr stehen das Beethoven'sche Violin-Concert und einige kleinere Solo-Nummern auf dem Programm. Ueber die Leistungen des Hrn. Schumann als Componist, feinfühliger musikalischer Interpret und als energischer Dirigent haben die Musikfreunde Danzigs sich bereits im vorigen Winter hinlänglich unterrichten können. Man weiß, daß diese Direction hohe Erwartungen rechtfertigt, zumal es jetzt gilt, einem neuen Unternehmen, das sich wohl auf lange gehegte Wünsche berufen kann, einen dauernden Platz in der heimischen Kunstgeschichte zu erringen und zu sichern. Bemerken wollen wir noch, daß in Zukunft diese Concerte stets auf einen Donnerstag anberaumt werden sollen, daß man mit Rücksicht auf die beschränkten Räume des Apollosaales dem Publikum auch die Generalproben gegen ein mäßiges Entree zugänglich machen und daß fortan stets die Garderobe im Hotel du Nord bei diesen Concerten unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden soll, was bei der möglichst ökonomischen Ausnützung der Saalräume die Benutzung der Sitzplätze sehr erleichtern dürfte.

ph. **Dirschau**, 22. Oktbr. Gestern fand eine Versammlung der **Stadverordneten** statt, die sich allein mit der **Gasbeleuchtungs-Angelegenheit** zu beschäftigen hatte. Die zur Vorberathung gewählte Commission schlug der Versammlung den Ankauf der Gasanstalt vor, oder wenn dieser Vorschlag nicht Zustimmung finden sollte, Kündigung und Erneuerung des Vertrages. Unter welchen Bedingungen und für welchen Zeitraum dieser neue Vertrag zu schließen sei, dafür liegen der Versammlung sowohl von der Commission als auch von Seiten des Gasanstaltsbesitzers Vorschläge vor. Die Versammlung beschloß, vor allem den Werth der Gasanstalt durch einen Sachverständigen genau feststellen zu lassen, um sodann entweder die Gasanstalt anzukaufen oder noch rechtzeitig den alten Vertrag zu kündigen und einen neuen Vertrag zu schließen. — Gestern meldete sich bei dem Rector des hiesigen Realgymnasiums eine Dame, angeblich die Hofschauspielerin M., und bat um die Erlaubniß, vor den Schülern der Anstalt zusammen mit ihrem Bruder einen declamatorischen Vortrag halten zu dürfen. Zur festgesetzten Stunde erschien aber nur der Bruder und erklärte auf Befragen, daß seine Schwester, die Hofschauspielerin, nicht declamiren werde und daß er nicht wisse, wo sie sei. Da er außerdem die Absicht hatte, den Schülern einige Gedichte nur *vorzulesen*, nicht frei vorzutragen und nach kaum ¾ Stunden den Vortrag abzubrechen, um nach Danzig zu reisen, so verzichtete man gern auf den Genuß und ermöglichte es so dem Künstler, sofort abzureisen.

* **Pr. Stargard**, 22. Oktbr. Wie uns von hier mitgetheilt wird, ist die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, daß ein hiesiger **Husaren-Offizier vermißt** werde, nicht richtig. Derselbe hat sich wegen Krankheit in eine Berliner Specialklinik begeben müssen.

w. **Elbing**, 22. Oktober. Gestern Abend ankerte auf dem Elbing in der Nähe von Englisch Brunnen ein **kurischer Kahn**, der **Kalk** geladen hatte. Bei der Reinigung des Kahnes drang **Wasser in den Kalkraum.** In Folge dessen brach in der Nacht auf dem Kahne **Feuer** aus. Die Bemannung erwachte erst, als dicker Rauch die Schlafräume füllte und die Flammen laut knisterten. Doch gelang es, sie rechtzeitig zu retten. Von dem Kahn ist nur der Vordertheil und der Mast übrig geblieben.

Th. P. **Königsberg**, 22. Oktober. Der reiche Beifall, den die süddeutsche Freundin der Frauenfrage, Frau Professor Weber-Tübingen in ihrem hier gehaltenen Vortrage jüngst gefunden, ging nicht nur von den Frauen aus. Rednerin zog es vor, gegenüber dem harten Fordern eines verweigerten Rechtes, das Vorgängerinnen erhoben hatten, „den schönsten Zweig in einer Frauen Hand", die anmuthige Bitte, gegen die Männerwelt zu wenden. Der sehr zahlreich besuchte Vortrag hat der Sache manchen neuen Freund gewonnen. Mit seinem Fortbildungscursus schreitet der Frauen-Verein wacker vorwärts und findet zahlreiche und eifrige Theilnehmer. Dr. Babucke, Director des Altstädtischen Gymnasiums, nimmt sich all der Arbeiten, welche die Leitung eines solchen Instituts erfordert, mit Feuereifer an und es schulden ihm alle Vereinsmitglieder aufrichtigen Dank für die großen Opfer an Zeit und Mühe. — Die hiesige **Landfeuersocietät** kann nicht zu einem neuen Director kommen, weil unter den acht Wahlherren für dieses Amt zwei Candidaten mit je 4 Stimmen aufgestellt sind und jeder der zwei bereits vorgenommenen Wahlakte ohne Erzielung einer Majorität verlaufen ist. Um für Dr. Beerbohm einen Ersatz zu schaffen, will man durch Statutsänderung einen neunten Repräsentanten schaffen. — Seit der Verein für **Pferdeausstellungen** den Loospreis auf 1 Mk. ermäßigt, hat er seinen Loosabsatz mit Leichtigkeit verdreifacht und beabsichtigt für nächstes Mal 150 000 Loose auszugeben, während früher von den 40 000 Loosen à 3 Mk. oft ein erheblicher Theil unabgesetzt blieb und eine starke Reduction der Gewinne erfolgen mußte. — Fast 200 Wohnungen und Läden mehr als im vergangenen Herbst sind diesmal unvermiethet geblieben (im ganzen 522); davon entfällt dieses Mal fast die Hälfte auf kleine Wohnungen, während diese in früheren Jahren etwa ⅓ der Zahl ausmachten.

Literarisches.

* Das vierte Heft der illustrirten Familien-Zeitschrift **„Universum"** enthält folgende Beiträge: „Frau Gräfin", Roman von Victor Blüthgen; „Norderney" von Helene Pichler, mit Original-Illustrationen von Ludw. Dettmann; „Das Gift der Fische" von Otto Siegmund; „Mariä Kräuterweih", Novelle von Frida Ruge; „Irrlichter" von Dr. H. J. Klein; „An Dich" von Ludw. Fulda; „Mentha" von Wilh. Jensen; „Rudolf Virchow" von C. Falkenhorst; Rundschau, Miscellen, Humoristisches, Räthsel ꝛc. — Von den Illustrationen sind als hervorragend zu erwähnen: „Andacht" von Th. Matthei: „Der eingebildete Kranke" von C. Gebhardt; „Paroleausgabe" von C. Röchling; „Erntesegen" von H. W. Schmidt; „Ein Realist" von K. Wagner; „Roßhandel" von Rob. Schleich.

Vermischte Nachrichten.

* Die Nachrichten über die **öffentliche Unsicherheit im Epirus** laufen ununterbrochen ein. In der Nähe Elassonas wurde ein Kloster von Räubern überfallen, die zwei Mönche aus demselben entführten. In der Nacht vom 13. auf den 14. Oktober wurde an der griechisch-türkischen Grenze bei Kalabaka eine aus acht Griechen bestehende Bande durch das dort befindliche Grenzdetachement und acht Gendarmen, welche mit dem Staatsanwalte aus Larissa gekommen waren, umzingelt und gefangen genommen. Diese Bande war aus der Türkei auf griechisches Gebiet übergetreten.

Barmen, 20. Okt. Die **Heilsarmee**, welche trotz des ihr seiner Zeit bereiteten üblen Empfanges sich dennoch hier eingenistet und eine allen äußeren Angriffen scheinbar widerstehende Kaserne gebaut hatte, mußte gestern Abend in ihrem neuen Heim eine regelrechte Belagerung mit darauf folgendem Sturme von Seiten des hiesigen Mob aushalten, bei welchem die festen eisernen Thore der Kaserne ausgerissen, die dicken eisernen Thüren eingeschlagen und alle sonstigen Schutzvorrichtungen zum Spielzeug einer wilden Rotte wurden. Nur mit Mühe und Noth gelang es den bedrängten Heilssoldaten durch eine von der tobenden Menge nicht beachtete Hinterthüre zu entkommen und so ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Erst eine starke Polizeimacht war im Stande, die gesperrte Straße von der Menge zu räumen und dem Spectakel Einhalt zu thun.

Schiffs-Nachrichten.

Amsterdam, 21. Oktober. Der norwegische Dampfer **„Naua"** fuhr in der Nähe von Vlissingen auf Felsenriffe und zerschellte. **12 Matrosen sind ertrunken.**

London, 19. Oktober. Die deutsche Bark **„Gloria"**, von Kingstown, ist in der Mündung des Nashiaflusses gestrandet. Die Mannschaft ist krank.

Zuschriften an die Redaction.

Bezugnehmend auf die Zuschrift des Herrn G. Voigt in der „Danziger Zeitung" Nr. 19 170 vom 22. Oktbr. (Morgenausgabe) erlaubt sich der Unterzeichnete noch Folgendes hinzuzufügen:

Gestern hatte ich mich mit meiner Frau besprochen, Nachmittags nach 6 Uhr vor dem Weichbrodt'schen Etablissement zusammenzutreffen, um dann gemeinschaftlich mit derselben nach Hause (Langfuhr) zu gehen. Als ich etwa 200 Schritte hinter dem W.'schen Grundstück war, kam meine Frau in voller Hast auf mich zu und sagte mir, sie werde von zwei Männern verfolgt, obgleich dieser Theil der Allee bereits erleuchtet war. Als ich mich umwandte, verschwanden die beiden Personen (anscheinend Arbeiter).

Es ist demnach wohl als nothwendig hinzustellen, die große Allee zur Sicherheit des Publikums bereits bei Eintritt der Dunkelheit durch Beamte abpatrouilliren zu lassen, um das Publikum vor Unzuträglichkeiten zu schützen. Ich hoffe, daß die kgl. Polizeibehörde die nöthigen Schritte thun werde.

Ferner bemerke ich noch, daß der untere Theil der großen Allee (Olivaerthor bis Etablissement Weichbrodt) um 5¾ Uhr noch nicht erleuchtet war.

Langfuhr, 22. Oktober 1891. L. Möller.

Standesamt vom 22. Oktober.

Geburten: Arbeiter Friedrich Lindenau, S. — Arbeiter August Müller, T. — Töpfergeselle August Ferdinand Stenzel, T. — Hausdiener Rudolf Richard Quoß, S. — Schmiedemeister Johann Ludwig Lettau, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Uhrmacher William Max Pruszak und Marie Johanna Nadrau. — Schlossergeselle Eugen Friedrich Wilhelm Kiehl und Marie Auguste Groth. — Arbeiter Johann August Beck und Ernestine Marie Schardin. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Adler und Therese Rutkowski, geb. Ossowski. — Arbeiter Emil Rudolf Ferdinand Loth in Lissau und Mathilde Florentine Zöls zu Gut Wartsch. — Arbeiter Johann Albert Döring zu Oliva und Amalie Auguste Werlei daselbst. — Knecht August Eidinger zu Leibgarten und Marie Möller zu Birminglauken. — Bergmann Friedrich Poß zu Herten und Friederike Brozda. — Kellner Philipp Bernhard Spriesterbach zu Berlin und Clara Therese Wolschon.

Heirathen: Arb. August Kaß und Klara Cäcilie Groenkowski. — Maschinist Heinrich Rudolf Paul Robert Berner und Martha Flizik. — Arb. Friedrich Rudolf Thurau und Johanna Eleonore Hensel. — Schuhmacherges. Johann Anton Rzeppa und Amalie Marie Gronkowski. — Arb. Friedrich Ferdinand Lindenau und Marie Elisabeth Schwarzrock. — Feldwebel im Infant.-Regiment Nr. 135 Johann Gottfried Franz Marquardt und Elma Elisabeth Karl.

Todesfälle: T. d. Conditorgehilfen Heinrich Porsch, 8 M. — Wittwe Wilhelmine Laufer, geb. Jebramczik, 86 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Lindenau, 11 St. — Wittwe Wilhelmine Renate Helwig, geb. Zielinski, 70 J. — Arbeiter August Schadrowski, 58 J. — Kellner Karl Richard Brachlow, 40 J. — Frl. Dorothea Ambach, 72 J. — T. d. Arbeiters Jacob Löppke, 12 Tg.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Oktober. Warschau kurz 211,90.

Frankfurt, 22. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 241, Franzosen 242½, Lombarden 92¼, Ungar. 4% Goldrente 89,90, Russen von 1880 —. — Tendenz: träge.

Wien, 22. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,62, Franzosen 280,60, Lombarden 103,50, Galizier 204,50, ungar. 4% Goldrente 103,95. Tendenz: matt.

Paris, 22. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,35, 3% Rente 95,82, 4% ungarische Goldrente 90,75, Franzosen 622,75, Lombarden 240,00, Türken 17,62, Aegypter 488,75. — Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 34,50, weißer Zucker per Oktober 35,37½, per November 35,37½, per November-Januar 35,75, per Januar-April 36,25. Tendenz: ruhig.

London, 22. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 1/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 95¾, Türken 17⅜, ungar. 4% Goldrente 89½, Aegypter 96⅝. Platzdiscont 2⅜ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker 13. — Tendenz: matt.

Petersburg, 22. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 95,00, 2. Orientanl. 100¼, 3. Orientanl. 101½.

Glasgow, 21. Oktbr. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 47 sh.

Newyork, 21. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80½, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,25⅝, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅜, 4% fundirte Anleihe 116¾, Canadian-Pacific-Actien 88½, Central-Pacific-Act. 33, Chicago- u. North-Western-Actien 116⅝, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 74⅞, Illinois-Central-Act. 104½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125⅛, Louisville u. Nashville-Actien 79⅝, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 31⅛, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 75½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 45, Union-Pacific-Actien 41⅝, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 47½, Silber-Bullion 96¾. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. Oktober. Stimmung: anfangs matt, Schluß besser. Heutiger Werth ist 12,55/60 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 22. Oktbr. Mittags. Stimmung: flau. Oktober 12,90 ℳ Käufer, November 12,75 ℳ do., Dezember 12,80 ℳ do., Januar-März 12,97½ ℳ do., März 13,07½ ℳ do.

Abends. Stimmung: fest, fast ganz geschäftslos. Oktbr. 12,90 ℳ Käufer, November 12,80 ℳ do., Dezember 12,85 ℳ do., Januar-März 13,05 ℳ do., März 13,15 ℳ do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Oktober. Wind: W.

Gesegelt: Sigrid, Raslund, London, Holz. — Adolph, Hansen, Colberg, Holz. — Carl, Meincke, Nykjöbing, Oelkuchen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Lieutenant Findeisen aus Odessa, Rittergutsbesitzer. Courth, v. Massow und v. Zieten a. Stolp, Prem.-Lieutenants. Gaillart fils und Rosset a. Paris, Ingenieure. Prondzynski aus Groschnow, Director. Engler a. Riga, Hemmersbach a. Stettin, Kaplan a. Breslau, Lehr a. Hanau, Robertson a. Hamburg, Tauchmann a. Schneeberg, Eifert a. Breslau, Alexander a. Berlin, Schmitz a. Nürnberg, Born a. Chemnitz, Skosupska, Dobrzanski und Eliasberg a. Warschau, Bernhardt a. Nürnberg, Herzog a. Berlin, Weißbrod a. Hanau, Schwab a. Nürnberg, Boas a. Berlin, Jensen und Göttsche a. Odense, Leißner aus Lemberg, Falsett a. Stettin, Lemberg a. Breslau, Herz a. Köln, Grundmann a. Stettin, Gautier a. Breslau, Rogge a. Dresden, Rosenberg a. Inowrazlaw, Joseph a. Berlin, Kautz a. Weingarten, Neubert a. Plauen, Dau a. Berlin, Gräber a. Hagen, Löwenthal a. Berlin, Lewitt a. Posen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers **Johannes Zimny** in Danzig, Stadtgebiet und Hohenstein Westpr., wird heute

am 22. Oktober 1891,

Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Richard Schirrmacher** von hier, Hundegasse 70, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. Dezember 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 17. Novbr. 1891,

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. Dezbr. 1891,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 16. November 1891 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig. (731

Bekanntmachung.

Der Neubau der 3528 Meter langen Kreischaussee von **Neu-Schottland** nach **Brösen** — mit Ausschluß der Titel IX bis XI veranschlagt auf 43 642,20 ℳ — soll in General-Entreprise vergeben werden.

Hierzu steht auf

Sonnabend, d. 7. November cr., Mittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Kreishause hier, Sandgrube Nr. 24, Zimmer 10, ein öffentlicher Termin an.

Die Eröffnung der eingegangenen vorschriftsmäßigen und mit der Aufschrift

„Bau der Kreischaussee Neu-Schottland—Brösen"

versehenen Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer.

Die Pläne, Berechnungen und Bedingungen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden. Der Kostenanschlag kann gegen **portofreie Einsendung** von 0,80 ℳ für Abschreibegebühr und Zusendungskosten bezogen werden.

Danzig, den 21. Oktober 1891.

Der Kreisbaumeister.

Rath. (663

Bekanntmachung.

Der auf der hiesigen Gasanstalt **in der Zeit vom 1. April 1892 bis ult. März 1895** zu producirende **Theer**, ungefähr 10 000 Centner jährlich, wird zum Verkauf gestellt.

Submissions- und Contractsbedingungen sind im I. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen und **werden auf Erfordern übersandt.**

Wir bitten, Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Gebot auf Theer"

bis zum 14. November 1891, Mittags 12 Uhr, im I. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Danzig, den 12. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Baumbach. Trampe.

Bekanntmachung.

Der Neubau der 970 Meter langen Kreischaussee von **Brösen** nach **Neufahrwasser** — mit Ausschluß der Titel IX bis XI veranschlagt auf 19 647,41 Mark — soll in General-Entreprise vergeben werden.

Hierzu steht auf

Sonnabend, 7. Novbr. 1891,

Mittags 12½ Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, im Kreishause hier, Sandgrube Nr. 24, Zimmer Nr. 10, ein öffentlicher Termin an.

Die Eröffnung der eingegangenen, vorschriftsmäßigen und mit der Aufschrift:

„Bau der Kreischaussee Brösen — Neufahrwasser"

versehenen Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer.

Die Pläne, Berechnungen und Bedingungen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden. (662

Der Kostenanschlag kann gegen **portofreie Einsendung** von 0,80 Mk. für Abschreibegebühr und Zusendungskosten bezogen werden.

Danzig, den 21. Oktober 1891.

Der Kreisbaumeister.

Rath.

Verdingung.

Die Anfertigung, Lieferung und Anbringung von 10 schmiedeeisernen Fenstern (Gesammtgewicht 1033 Kilogr.) zum neuen Güterschuppen auf dem Bahnhofe Dirschau soll verdungen werden.

Die maßgebende Zeichnung liegt im Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht bereit.

Abdrücke der Bedingungen nebst der Gewichtsberechnung werden gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 ℳ verabfolgt.

Angebote sind bis zum

28. Oktober d. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

einzusenden. (426

Dirschau, den 17. Oktober 1891.

Die Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Umstände halber beabsichtige ich mein Grundstück, best. aus 2 Wohn., Obst- u. Gemüsegarten, mit ⅓ Anzahl. z. verk. o. z. verpacht. Näh. Ohra a. d. Mottlau Nr. 445.

Frankfurter **Geld**-Lotterie.

1 à 100000 Mk.	1/1 Loos 5,— Mk., 10/1 50,— Mk.
1 - 50000 -	1/2 - 3,— - 10/2 28,— -
1 - 20000 -	1/4 - 1,50 - 10/4 14,— -
1 - 10000 -	1/8 - 1,— - 10/8 8,— -
1 - 5000 -	Liste und Porto 30 Pfg.
5 - 1000 -	Ziehung 2. November cr.
10 - 500 -	
50 - 100 -	Leo Joseph,
100 - 50 -	
500 - 20 -	
3500 - 10 -	Berlin W., Bankgeschäft, Potsdamerstr. 71.

Telegramm-Adresse:
Haupttreffer Berlin.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Originalloose I. Klasse 1/1 21 M. 1/2 10 1/2 M. 1/10 2,10 M.

Antheil-Voll-Loose an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern 10/20 24 M. 10/40 12 M. 10/80 6 M. für beide Klassen giltig.

Porto und Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Glücksurne Berlin. (27)

Gewinne I. Klasse.

1	à 150000 Mk.	=	150000 Mk.
1	- 75000 -	=	75000 -
1	- 50000 -	=	50000 -
1	- 30000 -	=	30000 -
1	- 15000 -	=	15000 -
2	- 10000 -	=	20000 -
3	- 5000 -	=	15000 -
10	- 3000 -	=	30000 -
50	- 1000 -	=	50000 -
100	- 500 -	=	50000 -
240	- 300 -	=	72000 -
500	- 200 -	=	100000 -
1000	- 100 -	=	100000 -
4000	- 42 -	=	168000 -
5910 Gew.		=	925000 Mk.

Gewinne II. Klasse.

1	à 600000 Mk.	=	600000 Mk.
1	- 300000 -	=	300000 -
1	- 125000 -	=	125000 -
1	- 100000 -	=	100000 -
1	- 50000 -	=	50000 -
1	- 40000 -	=	40000 -
1	- 30000 -	=	30000 -
3	- 25000 -	=	75000 -
4	- 20000 -	=	80000 -
6	- 10000 -	=	60000 -
20	- 5000 -	=	100000 -
30	- 3000 -	=	90000 -
50	- 2000 -	=	100000 -
12900	- zusammen		1325000 -
13020 Gew.		=	3075000 Mk.

Die neuesten

Petroleum-Lampen jeder Art,

Kronen für Kerzen,
Armleuchter, Wandleuchter
in grösster Auswahl und zu solidesten Preisen empfiehlt (648

Bernhard Liedtke.

Bestecke von Christofle
zu Fabrikpreisen.

Gummischuh-Offerte.

Damen-Gummi-Boots mit Krimmerbesatz	a Paar	4,50.
Kinder- u. Mädchen-Gummiboots mit Krimmerbesatz	- -	3,75.
Damen-Gummi-Schuhe mit Wollfutter	- -	2,50.
Kinder- und Mädchen-Gummi-Schuhe mit Wollfutter	- -	2,00.
Damen-Gummi-Hausschuhe	- -	1,50.
Hohe Herren-Gummiboots mit Wollfutter . . .	- -	4,00.
Halbhohe Herren-Gummi-Boots mit Wollfutter . .	- -	3,00.
Knaben-Gummi-Boots mit Wollfutter	- -	2,50.

S. Böttcher, Portechaisengasse 1.

Prima

englische Pleasly-Nußkohlen,

anerkannt beste Marke,
offeriren ex Schiff „Carolina", sowie franco Haus zu dem billigsten Tagespreise

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Comtoir: Fischmarkt 20/21 und Ritterthor 14/15. (725

Spielwaaren-Vertretung.

Ein erstes Fabrikationshaus der Branche sucht einen branchekundigen, creditfähigen und repräsentablen Vertreter mit feinsten Referenzen zur Erweiterung des hiesigen Absatzgebietes. Sehr coulante Bedingungen für eine umsichtige und geeignete Kraft.

Offerten unter P. 5245 an Rudolf Mosse, Danzig, erbeten. (679

Feinste Daber'sche Speise-Kartoffeln
in Waggonladungen und ausgewogen von 10 Pfd. ab zu billigsten Preisen. Bestellungen für den Winterbedarf nimmt entgegen
Consum-Waaren-Handlung,
Nr. 2, Holzmarkt Nr. 2. (723

Oehmig-Weidlich-Seife.

Aromatische Haushaltseife
von C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807).

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Größte Ersparniß an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 2, 3 und 6 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken
in Danzig bei:
A. Boldt, Gr. Bäckergasse 1. C. A. Bracklow, 1. Damm 22/23. Hans Opitz, Gr. Wollweberg. 21. F. E. Gossing, Jopengasse. Rudolf Gromoll, Pfefferstadt. Friedrich Groth, 2. Damm Nr. 15. Emil Hempf, Brodbänkengasse. Gust. Jäschke, Hundegasse 80. G. Kunze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5. Albert Meck, Heil. Geistgasse. R. Minzloff, Langgarten 111. Albert Neumann, Drogenhandlung. G. R. Petter, Langgarten. A. W. Prahl. C. Schwinkowski, Langgarten 27. Frd. Simon, Langgart. 55. Jul. Wolff, Langgarten. A. Setzke, Danzig, Hl. Geistgasse. J. Günther, Altstädt. Graben. Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43. Otto Pegel, Weidengasse. F. Lilienthal, Langgarten.

Vertreter: Franz Berenz, Danzig.

In Neufahrwasser:
Georg Bieber, Ed. Duwensee, Joh. Krupka, E. Schülke, Frau verw. Aug. Linde.
In Zoppot: Benno von Wiecki. (5075

Thee MESSMER

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

Zu haben bei A. Fast, Danzig. (692

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief nach kurzen Leiden die treue Freundin unserer Familie Fräulein

Mathilde Brix,

was wir tiefbetrübt allen Denen, die sie gekannt und lieb gehabt, anzeigen. (732

Carlikau, d. 22. Oktober 1891.

F. Frantzius und Frau.

Goeben erschien!

Die Staffeltarife und ihre Bedeutung, insbesondere für Danzig.

Separatabdruck aus der Danziger Zeitung.

Preis 25 Pf.

A. W. Kafemann, Danzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Rechnen

ℳ 89 in 192 Tagen a 3 3/4 %
2 × 89 = 1,78 ℳ Zinsen.
ℳ 89 in 121 Tagen a 4 1/4 %
7 in 8,9 = 1,27 ℳ Zinsen.
24 Tafeln 1,60 ℳ.
Gustav Voigt, Merseburg.

Neu! **Neu!**

Spanischer Cognac,

garantirt echt, reiner Weinbrand aus Montilla-Weinen. — Neu! höchst gehaltvoll, dabei milde! Marke Alberto Lista per Fl. ℳ 2,50,
Pedro do Rey *** per Fl. ℳ 2, v. 2 Fl. an franco, geg. Nachn. per plombirte Originalkiste v. 12 Fl. ℳ 1,20 billiger u. franco.

J. G. Adolf Wulf,
Hamburg. (677

Wildhandlung: Frisches Hochwild, Birk- u. Rebhühner, Schnepfen, Gänse, Enten, Küken, i. Puten, Hasen (auch gespickt) vorr. **C. Koch,** Gr. Wollwebergasse 26.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

Kemmerich's Pepton und Fleischextract empfiehlt J. M. Kutschke, Langgasse 4. (8977

Tricot-Taillen und Corsets

wegen Aufgabe derselben zu und unter dem Einkaufspreise verkauft

H. Liedtke,
Langgasse 26. (724

Schreibkrampf,

Zittern, Veitstanz, Armschwäche u. ähnliche Leiden werden nach meiner von der medicin. Wissenschaft anerkannten u. bewährten Methode in 10—20 Sitzungen von mir geheilt. Atteste der Herren Proff. Billroth, Esmarch, Wagner, von Nußbaum 2c. sind bei mir einzusehen. Auf vielseitigen Wunsch werde ich in **Danzig** einen Heilcursus eröffnen. Anmeldungen zu demselben werden im **Hotel du Nord** entgegen genommen. Sprechstunden v. 11—12 u. 3—4 Uhr.

Julius Wolff aus Frankfurt a. M.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200 000 Loose in zwei Ziehungen mit 18 930 Gewinnen im Betrage von
4 Millionen Mark
ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.
Hauptgewinne ℳ 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 2c.

Original-Loose 1. Klasse:	1/10	2/10	3/10	1/2	1/1	zur
Zieh. am 24.—26. Novbr. 1891 =	2,10	4,20	6,30	10,50	21,—	Mark.

Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

Carl Heintze, General-Debiteur, Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10 ₰ für Porto und 20 ₰ für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen. (34

Grosser reell. Ausverkauf

Montag, den 26. d. Mts., beginnend.

Wegen vollständiger Auflösung meines **Engros-Reise-Geschäfts** habe ich mich entschlossen mein sehr grosses Lager nachstehend verzeichneter Waaren zum **äusserst billigsten Engros-Preise** zum wirklich **reellen Ausverkauf** zu stellen.

Es wird hierdurch dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, den Winterbedarf zu noch nicht dagewesenen Preisen zu decken.

Herren-Jagdwesten	v. Mk. 2,00 an,
- Unterkleider u. Jacken	- 0,90 -
- Normalhemden	- 1,20 -
Damen-Beinkleider und Jacken, extra schwere Qualität, ...	- 3,00 -
Damen-Unterröcke	- 1,50 -
Knaben-Tricots	- 0,75 -
Tricottaillen	- 1,50 -
Woll-Capotten	- 1,00 -
Chenille-Capotten	- 2,25 -
Tricot-Capotten, letzte Neuheit,	- 2,75 -
Taillentücher	- 1,25 -
Plaids und Echarpes	- 2,00 -
Corsets in allen Weiten . . .	- 0,75 -
Halstücher und Cachenez in Seide, Halbseide und	allen Preislagen,
Pelz-Muffs und -Baretts	in allen Preislagen,
Boas und Schulterkragen	- - -
Peluche in allen Farben . .	v. Mk. 1,30 an,
Seiden-Sammete, schwarz und farbig, ...	- 1,75 -
Seidene breite Bänder, gestreift, etc. etc. etc.	- 0,15 -

Damen- und Kinder-Hüte,
garnirt und ungarnirt, zu jedem annehmbaren Preise.

Adolph Schott,

11. Langgasse 11.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 ℳ.

Ia Englische Gaskoke
offeriren ex Schiff, auch in größ. Quantitäten. (436
J. u. H. Kamrath,
Inhaber J. Schmidt,
Comtoir Jopengasse Nr. 26'.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von **L. Wenl,** Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen,
fichten u. buchen Brennholz
in allen Sorten, sowie
gute Holzkohlen
offerirt zu billigsten Tagespreisen
C. Dyck,
Holz- und Kohlen-Handlung,
Fleischergasse 43. (99

Hotel-Verkauf.

Das in Danzig belegene, im Grundbuche von Holzmarkt Bl. 25 verzeichnete, die Servisnummern Holzmarkt Nr. 12. 13 und 14 führende Hotel „Deutsches Haus", in welchem seit vielen Jahren eine flotte und einträgliche Hotelwirthschaft nebst feiner Restauration betrieben wird, soll aus Familien- und Gesundheitsrücksichten freihändig verkauft werden. Dasselbe ist mit einem Nutzungswerth von jährlich 9108 ℳ veranschlagt und umfaßt incl. eines Hofraumes ein Areal von 4 Ar 63 Quadratmeter. Es liegt in bester Stadtgegend, in unmittelbarer Nähe des zukünftigen **Centralbahnhofes** und ist vorzüglich eingerichtet. Hypotheken fest.

Abschrift des Grundbuchblatts, Katasterauszüge und Feuerversicherungspolice nebst Taxe können in meinem Bureau eingesehen werden, Besichtigung ist während des ganzen Tages gestattet.

Anzahlung 25 000—30 000 ℳ.

Zur Ermittelung des Meistgebots habe ich einen Termin auf **Sonnabend, den 31. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,** in meinem Bureau, Brodbänkengasse 44, 1 Treppe, anberaumt. Bietungscaution 5000 ℳ.

Nähere Auskunft ertheilt auf Wunsch auch brieflich
Keruth,
Rechtsanwalt. (186

Ein Gut in Westpreußen, sehr günstig an Chaussee, 1/4 Meile von Bahnhof gelegen, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Dasselbe ist ca. 1040 Mrg. groß, davon 200 Mrg. vorzügliche Flußwiesen, auch Torfstich dabei, 740 Mrg. Rüben- u. Weizenacker, ca. 100 Mrg. leichterer, doch guter Roggen- und Haferboden. Inventar vollzählig und in gutem Zustande 60 Kühe, 20 Stück Jungvieh. Genossenschaftsmeierei in der Nähe. Fast die ganze gute Ernte und reichliche Futtervorräthe sind vorhanden. Hypotheken günstig, fester Preis ℳ 210000, bei ℳ 70000 Anzahlung.

Adressen unter Nr. 612 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Stoward
Dampfpflugmaschine „Farmers Engine" 12 pferd., wird zu kaufen gesucht. Billigst gestellte Offerte mit Angabe des Erbauungsjahres unter Nr. 610 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Brauner Wallach,
7 J. alt, 5' 3", flotter Gänger, preisw. z. verk. Paradiesgasse 21.

Locomobilen,
neu und gebraucht, hat kauf- und miethweise abzugeben (8839
J. Hillebrand,
Dirschau.
Man verlange Offerten.

Vortheilhafte Pachtung.

Für ein hochfeines Restaurant mit 6 Zimmern in einer bedeutenden Garnisonstadt wird, wenn möglich, vom 1. November cr. ein gewandter Geschäftsmann als Pächter gesucht. Vermögen 4 bis 5000 ℳ.

Anfragen in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 691.

Ein großer
Dampfdreschapparat nebst Schrotmühle
in sehr gutem Zustande steht zum Verkauf bei (656
W. Jahr in Hohenstein Westpr.,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Stellegesuch.

Ein gewandter thätiger Commis, 25 Jahre alt und militärfrei, der mit allen Comtoirarbeiten vertraut ist sucht zu Neujahr anderweitige Stelle als Buchhalter, Cassirer oder Correspondent, gleichviel in welcher Branche. Derselbe hat auch Kenntnisse der französischen und englischen Sprache.

Adressen unter Nr. 709 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Cigarren-Reisender für fein. Private u. Restaurat. g. **hohes Fixum u. Provis.** ges. **Wilh. Schümann,** Hamburg, Lindenstr.

Ein anständiges
junges Mädchen
per 1. November zur Stütze der Hausfrau gesucht. Offerten mit Photographie erbeten an **M. Zeitz, Stuhm Westpr.** (548

Eine geprüfte, musikalische, anspruchslose
Erzieherin
wird von sofort für 4 Mädchen von 8 bis 12 Jahren gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisse bitte zu senden an (524
Frau **A. Prange,**
Pomeklen b. Schnellwalde Ostpr.

Verh. anst. Kutscher, 30er Jahre, mit mehrjähr. Zeugn. empf. für Danzig und Güter **J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

Empf. als Stütze der Hausfrau geb., gutaussehend. Mädchen, welche im Hotel die feine Küche erlernt hat. **J. Hardegen.**

Gepr. Krankenpflegerin, 30er J., weist nach **J. Hardegen.**

Empf. eine saub. zuv. Köchin u. ein einfaches Stubenmädchen fürs Land, die melken kann. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Ein Hausdiener und Portier ist zu haben Frauengasse Nr. 45 parterre. **M. Eklomeit.**

Junger Mann mit guten Kenntnissen, Buchführung, Correspondenz vollst. vertraut, ehemals Landwirth, seit 2 Jahren in ungek. Stelle als Buchhalter, sucht zum 1. resp. 15. k. Mts. ähnliche Stellung, am liebsten in größ. **Getreide-, oder Holz-Geschäft.** Zeug. u. Empf. st. z. G. Gefl. Off. sub S. 3428 beförd. d. **Annoncen-Exp. v. Haasenstein u. Vogler, A. G. Königsberg i. Pr.** (694

Ein j. Mann m. g. Zeugnissen, Kavallerist gewesen u. d. lange Jahre i. herrschl. Hause als Kutscher u. Diener thätig war, mit Fahren, Zwei- auch Viersp. vollständig vertraut, bittet um ähnliche Stellung. Adressen u. 730 in der Exp. der Danz. Ztg. erb.

Eine fein gebildete **musikalische** Dame, befähigt einen Haushalt **selbständig** zu leiten, sucht, gestützt auf **vorzügliche Zeugnisse,** Stellung als Gesellschafterin oder Repräsentantin. Dieselbe ist auch gern bereit, der Hausfrau eine Stütze zu sein.

Gefl. Offerten an Fräul. **Elise Müller,** Königsberg i. Pr., Wagnerstr. 2, part.

Eine junge Dame
sucht Stellung als **Verkäuferin,** am liebsten in einer großen Conditorei.

Gefl. Offerten unter 722 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein in der **Langgasse** gut gelegener **Laden** ist mit oder ohne Wohnung vom 1. April k. J. zu verm. Adr. u. 721 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Nautischer Verein.
Freitag, den 23. Oktober cr., Abends 7 Uhr,
Versammlung
im Hause Langermarkt Nr. 45.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Abänderung des Ruder-Commandos,
3. Wahl eines Delegirten für den 23. außerordentlichen Vereinstag. (476

Der Vorstand.
M. Domke. Ehlers.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.